Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 13 (1905)

Heft: 1

Vereinsnachrichten: Aus dem Vereinsleben

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus dem Vereinsleben.

Stimmungsbild aus dem Kanton Luzern.

Die Tätigkeit des Roten Kreuzes im Kanton Luzern ist diesen Winter eine recht ausgedehnte.

Kriens hat den Reigen begonnen mit einem „Kurs für häusliche Krankenpflege"; im Emmenbaum hielt der Samariterverein Emmen einen Kurs für häusliche Wochenbett- und Kindespflege (Samariterkurs für Vorgängerinnen) ab, womit der erste öffentliche Kurs in diesem Gebiete zur Durchführung gelangte. Ueber 40 Frauen und Töchter sind der Einladung gefolgt.

Luzern hat die Einladung zu seinem ersten Kurse ergehen lassen, und das Arbeitsprogramm dieser Sektion für das kommende Jahr ist ein recht vielseitiges, ist doch die Anregung des Vorstandes, die städtische Aerztegesellschaft einzuladen, „öffentliche Vorträge" zu veranstalten, auf günstigen Boden gefallen, so daß reiche Belehrung und Abwechslung hier bevorsteht; auch der lobenswerte Beschluß, alle vier Wochen eine praktische Uebung für die aktiven Samariter durchzuführen, wird ein ganz reges Leben in diese Sektion bringen.

Wenden wir unsern Blick weiter, so finden wir in Hochdorf einen Kurs für häusliche Krankenpflege, der unter Leitung von Herrn Dr. H. Meyer seinem Ende entgegengeht.

In Sempach der kleinen Stadt „samaritert" es auch. Herr Dr. Brunner leitet einen Kurs, der sich auch auf das Gebiet der häuslichen Krankenpflege erstreckt und gegen 50 Teilnehmerinnen aufweist.

Reges, zielbewußtes Schaffen zeigt sich überall, und diesem guten Beispiele folgend, dürfte die Erwartung in Erfüllung gehen, daß auch jene Sektionen, die in überlangem Winterschlafe liegen, zu neuem Tun und Schaffen angespornt werden, das gute Beispiel wirkt ja sonst stets anregend, und auf dem Gebiete werktätiger Nächstenliebe kann ja schwerlich zu viel getan werden.

Mit der Absolvierung eines Samariter- und Krankenpflegekurses ist unsere Tätigkeit nicht erschöpft, sondern erst die Grundlage zu weiterm nutzbringendem Schaffen gelegt, unser Können und Wissen soll stets durch neue Belehrung erweitert werden, und praktische Uebungen müssen dafür sorgen, daß das mühsam Erlernte nicht der Vergessenheit anheimfällt.

Welch schönes Arbeitsfeld steht hier noch unbebaut da! Samariterposten harren noch allseitig auf ihre Installation, Krankenmobilien-Depots, wenigstens vorläufig mit einer Anzahl Lingen und Leibwäsche ausgerüstet, wären für manche arme Frau für die Stunden schwerer Heimsuchung eine fühlbare Wohltat; Samaritervereine und gemeinnützige Frauenvereine sollten in diesen Bestrebungen Hand in Hand arbeiten. Wenn wir zu einem Ziele gelangen wollen, das sich in seiner Gemeinnützigkeit auch fühlbar macht, so muß die praktische Seite der Samaritertätigkeit vor allem ins Auge gefaßt und durchgeführt werden, und das ist vorläufig der „Friedensdienst", das heißt die „werktätige Samariterhülfe im täglichen Leben". Ist die einmal gehörig in allen Gemeinden unseres lieben Vaterlandes zu einem wohlbekannten freundlichen Gast herangewachsen, dann wird uns sicherlich die Aufgabe nicht mehr bange machen, auch für die Zeiten der Kriegsgefahr die freiwillige Hülfe rasch und zweckentsprechend gestalten zu können.

Wir wollen uns keineswegs verhehlen, daß dafür noch viele Vorarbeiten nötig sein werden und daß unser Ziel langsam erreicht werden wird, aber eben deshalb sollen die „Friedens-Organisationen des Roten Kreuzes" mit doppelter Energie durchgeführt werden. Die Bestrebungen des Roten Kreuzes verdienen die Mithilfe jedes humanen Menschen. Gilt es doch, dem Aermsten aller Armen, dem Kranken, hilfreich zur Seite zu stehen. O. B.

Militärsanitätsverein. Die Feldübung, die der Militärsanitätsverein Aarau und Umgebung in Verbindung mit dem Samariterverein Aarau und dem gegenwärtigen Samariterkurs am 20. November an der Staffelegg abgehalten, verlief im großen und ganzen zur Zufriedenheit des Uebungsleiters, Hrn. Dr. med. G. Schenker.

Die Supposition, die der Uebung zu Grunde lag, war kurz folgende: „Nach heftigen, mehrtägigen Kämpfen ist eine Nordarmee von einer Südarmee aus der schweizerischen Hochebene gedrängt und über die Aare und den Jura hinüber nach dem Rhein geworfen worden. Eine Division der Südarmee verfolgt den Gegner auf den Jurahöhen zwischen Staffelegg- und Benkenstraße und wirft eine Arrièregarde, die nochmals Stellung genommen, am Morgen des 20. Nov. unter beidseitigen großen Verlusten ins Fricktal hinunter. Durch die Kämpfe der letzten Tage sind das Sanitätspersonal und Material so in Anspruch genommen, daß die freiwillige Hülfskolonne in den Riß treten muß, um die Verwundeten in der Gegend des „Wolf" aufzuheben, die erste Hülfe zu leisten und nach dem Hauptverbandplatz in Küttigen zu transportieren. Diese Aufgabe fällt der Sanitäts-Hülfskolonne Aarau unter Zuzug von Samaritern und Samariterinnen zu."

Während nun die Mitglieder des Militärsanitätsvereins auf der sonnigen Höhe des „Wolf" den Verwundeten die erste Hülfe zu Teil werden ließen, die Notverbände anlegten und auf improvisiertem Transportmaterial nach dem Truppenverbandplatz an der Staffeleggstraße schafften, richtete die Männerabteilung des Samaritervereins unter der kundigen Leitung von Herrn Sanitätswachtmeister Heuberger die notwendigen Fuhrwerke her zum Transport der Verwundeten nach dem Gemeindehaus in Küttigen. Dort hatten mittlerweile die Damen des Samaritervereins den Hauptverbandplatz eingerichtet.

Die den Teilnehmern gestellten Aufgaben wurden im ganzen richtig erfaßt und sachgemäß gelöst und es vollzog sich der ganze Transport in ruhiger und rascher Weise, so daß die dafür angesetzte Zeit nicht überschritten wurde. Es darf mit Freuden konstatiert werden, daß überall mit Ernst und Eifer gearbeitet wurde.

Diese Uebung, an der zirka 65 Personen sich beteiligten, hat im Kleinen gezeigt, was in einem künftigen Kriege die Aufgabe der freiwilligen Hülfskolonne sein wird, sie hat auch gezeigt, daß man etwas erreichen und tüchtiges schaffen kann, wenn die Militärsanitätsvereine und die Samaritervereine in Zukunft zusammenarbeiten, unterstützt in finanzieller Hinsicht durch das Rote Kreuz, in dessen Dienst sie sich werden zu stellen haben. Dieses war auch der Sinn der beherzigenswerten Worte, die der Uebungsleiter sowohl, wie auch der Vertreter des Roten Kreuzes, Herr Dr. med. Streit, am Schluß der Uebung an die Teilnehmer richteten.

Mit Freuden werden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an diese schöne, gelungene Uebung zurückdenken und hoffen wir, es werde uns in Zukunft noch oft vergönnt sein, mit den wackern Kameraden des Militärsanitätsvereines zu arbeiten. Es wird auch jeder an seinem Ort nach Kräften mithelfen am Ausbau der freiwilligen Hülfe zum Wohle unseres lieben Vaterlandes. Aufrichtiger Dank sei hier auch dem unermüdlichen Leiter des Samaritervereins Aarau dargebracht.

Zug. Hier wird seit Mitte Oktober ein Samariterkurs abgehalten mit Dauer bis Mitte Januar. Die erfreuliche Zahl, 33 Teilnehmer, beweist, daß bei uns das edle Samariterwesen günstigen Boden gefunden. Um aber auch den Mitgliedern des Samaritervereins den Nutzen des Kurses beikommen zu lassen, wird hier in Zwischenräumen ein entsprechender Vortragsabend veranstaltet. Unsere sehr willfährigen Herren Aerzte und Kursleiter sind uns in dieser Hinsicht sehr entgegenkommend gestimmt. Es findet sich aber auch jedesmal ein zahlreiches Auditorium ein, so daß die Referenten einsehen, daß ihre Worte reichen Anklang finden.

Daß zwei Mitglieder unseres Vereins am Kurs für freiwillige Sanitäts-Hülfskolonnen in Basel als Gruppenführer und ein Mitglied sogar als Stellvertreter des Kolonnenkommandanten bezeichnet wurden, hat nicht bloß dem Verein selbst imponiert, auch Behörden und Bevölkerung haben ihre Sympathie offen gezeigt. Der Rückblick auf das abgelaufene Jahr kann als ein befriedigender bezeichnet werden. Angesichts des bald zu beendigenden Kurses haben wir wieder eine ordentliche Vermehrung unserer Mitglieder zu verzeichnen. F. B.

Feldübung **Wettswil.** Die Samaritervereine Enge-Wollishofen, Zürich-Altstadt, Küsnacht und der Militärsanitätsverein Zürichsee hielten am 16. Oktober unter Leitung der Herren Dr. Keller, Küsnacht, und Dr. H. O. Wyß, Zürich, eine wohlgelungene Feldübung ab. Auf

Grund einer militärischen Supposition erstreckte sich dieselbe auf Anfertigung improvisierter Transportmittel und Transport der Verletzten nach einem im Dorfe Wettsweil eingerichteten Notspital. Die Kritik, an der sich die beiden Aerzte beteiligten, ergab ein zufriedenstellendes Resultat, so daß nachher mit um so größerem Eifer dem verspäteten Mittagessen Ehre erwiesen wurde.

Militärsanitätsverein Basel. Zu dem auf Sonntag den 4. Dezember angesetzten Winterausmarsch mit Marschübung fanden sich zur vorgeschriebenen Stunde 33 Mann auf dem Besammlungsplatz ein. Programmgemäß wurde der Proviant gefaßt (per Mann ein Ring Rauchwurst, Brot und Maggi-Suppenrollen). Punkt 7½ Uhr marschierte die Kolonne mit flatterndem Banner unter Trommelschlag, den Tagesbefehl des ungünstigen Weges halber ändernd, statt über die Batterie über Binningen, Bottmingen, Oberwil, Therwil, Ettingen und Hofstetten nach Mariastein. Bei stramm durchgeführter Marschdisziplin und einem einmaligen größern Halt zwischen Ettingen und Hofstetten gelangte die Mannschaft trotz stellenweise ganz schlechtem Wege zur vorgeschriebenen Zeit, 11¼ Uhr, in Mariastein an. Sofort wurde auf dem Kirchplatz die Mannschaft in vier Gruppen eingeteilt, per Gruppe 2 Mann in die Küche beordert und die vier verschiedenen Arten von Feldküchen nach Angabe des die Abteilung begleitenden Instruktors, Herrn Feldweibel Hummel, mit dem mitgetragenen Schanzzeug erstellt. Das von den Teilnehmern im Tornister mitgebrachte Küchenholz genügte; diese Neuerung erwies sich als sehr praktisch. Bald dampfte, rauchte und kochte es in den improvisierten Küchen, daß es eine Freude war, und manche Hausfrau und Köchin beneidete die Mannschaft um diese Einrichtung. Punkt 12¼ Uhr wurde das Signal zum Fassen gegeben und jeder Teilnehmer suchte sich einen Platz zum Speisen. Der auch noch von der Küchenmannschaft bereitete schwarze Kaffee schmeckte ausgezeichnet. Bei klarem Himmel und wärmespendenden Sonnenstrahlen begann das fröhlichste Lagerleben. Bald aber schlug der Tambour zur Sammlung und um ½3 Uhr marschierte die Kolonne von Mariastein ab nach Leimen, dann über Benken und Neuweiler nach Allschwil. Den auch hier stellenweise sehr schlechten Weg ließen die flotten Weisen alter und neuer Soldatenlieder vergessen. Um 5¼ Uhr kam man in Allschwil an; hier gabs eine wohltuende Rast im Rößli. Bei Nacht erfolgte die Rückkehr in die Stadt ins Lokal zur Spalenburg, wo programmgemäß um 7 Uhr die Marschkolonne einrückte. Noch einige kurze Dankesworte wurden an alle Teilnehmer gerichtet, speziell an die Ehrenmitglieder. Der 32 Kilometer lange Weg hat die Marschtüchtigkeit des einzelnen auf eine harte Probe gestellt; aber die Uebung wird gewiß allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben.

Krankenmobilien-Magazin Außersihl-Wiedikon-Zürich. Dieses gemeinnützige Institut, das von den Samaritervereinen Außersihl und Wiedikon mit Unterstützung anderer gemeinnütziger Vereine gegründet und unterhalten wird, hat uns soeben einen sehr interessanten Bericht über die Jahre 1896—1903 aus der Feder seines langjährigen Quästors Herrn E. Rauch zugesandt. Nach einem kurzen Rückblick über die Geschichte der Gründung und Finanzierung des Unternehmens gibt der Bericht eine recht lehrreiche Uebersicht über die Organisation, die finanziellen Ergebnisse und den Ausleihverkehr. Bei der Gründung hat das Institut die ansehnliche Summe von Fr. 10,514 durch freiwillige Beiträge zusammengebracht und davon Fr. 5246 zur erstmaligen Einrichtung verwendet; der Rest dient als Reservefond und ist allerdings durch das jährliche Betriebsdefizit schon sehr zusammengeschmolzen. Die Zahl der ausgeliehenen Gegenstände ist stetig von 463 im Jahr 1896 auf 1438 in 1903 gestiegen, was wohl deutlich die Notwendigkeit der Krankenmobilien-Magazine beweist.

Zum Schluß gibt der Berichterstatter noch von einigen Erfahrungen im Betrieb Kenntnis, die zeigen, daß auch in Zürich neben Erfreulichem manche trübe Erscheinung einhergeht und empfiehlt das im Stillen so segensreich wirkende Institut auch fernerhin dem Wohlwollen des Publikums.

Der lehrreiche Bericht sei allen zum Studium bestens empfohlen, die sich in irgend einer Weise mit einem Krankenmobilien-Magazin zu befassen haben.

Der Zweigverein vom **Roten Kreuz Bern-Mittelland** hat in seiner Hauptversammlung vom 27. November 1904 seine Statuten revidiert und einen neuen Vorstand bestellt mit folgenden Mitgliedern: Präsident: Herr Nationalrat Oberst Wyß; Sekretär: Dr. Kürsteiner; Kassier: Herr Zeller; Beisitzer: Frau Regierungsrat C. von Wattenwyl, Fräulein R. Marti, Herr Dr. Lerber und Herr Hörni.

Der **Samariterverein Bern** feierte am 26. November in den Sälen des Restaurant Bierhübeli das Fest seines zwanzigjährigen Bestehens, verbunden mit der erstmaligen Diplomierung von Veteranen. Der Samariterverein Bern besitzt noch acht Mitglieder, welche vor mehr als zwanzig Jahren, als die Ersten, über Hülfeleistung bei Unglücksfällen unterrichtet wurden, die seither als Pioniere für das Werk edler Nächstenliebe wirkten und dem Verein, den sie begründeten, treue Mitarbeiter blieben. Darum beschloß der Vereinsvorstand und die bestellte Kommission, diesen Anlaß, als ein hervorragendes Ereignis im bernischen Samariterwesen, auch besonders würdig zu feiern. — Eine ansehnliche Zahl Samariter und Samariterinnen hatte sich in festlicher Stimmung versammelt, als Herr Präsident Michel den Abend mit herzl. Willkommen und einem geschichtlichen Rückblick über die Entwicklungsjahre und seitherige Tätigkeit des bernischen Samaritervereins eröffnete. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle einen Auszug der höchst interessanten Rede wiederzugeben und bleibt es einer besser berufenen Feder vorbehalten, zu beschreiben, wie das Samariterwesen anfänglich angefochten wurde, wie aber das von Sanitätsfeldweibel Möckly ausgesäte Korn gedieh und über die Stadtmauern von Bern hinaus in die bernischen Landesteile verpflanzt wurde, um dann später auch in der übrigen Schweiz fruchtbaren Boden zu finden.

Hierauf folgte der eigentliche Festakt, die Ernennung der Veteranen. Eingeleitet durch einen, von Herrn Wiggli für diese Feier besonders verfaßten Prolog, gesprochen durch Fräulein M. Gubler (siehe Seite 5), überreichte Herr Michel ein kunstvoll gearbeitetes Diplom den Herren:

Kämmler Felix	Bucher, Karl
Bueß, G. A.	Gygax, Johann
Kyburz, Johann	Nyffenegger, Rudolf
Hörni, Jakob	Ellenberger, Gottlieb.

Den beiden Gründern des schweiz. Samariterwesens, Herren Sanitätsfeldweibel Möckly und Rob. Vogt, Arzt, wurde ebenfalls eine Dankesurkunde überreicht in Anerkennung ihrer großen Verdienste um das Samariterwesen. In packender Rede wandte sich Herr Oberfeldarzt Dr. Mürset an die Versammlung; er feiert unsere ersten Veteranen ganz besonders, indem solche in der Drang- und Sturmperiode des Samaritertums wacker ausgehalten haben. — Eine Ueberraschung bereitete uns auch der Vorstand des Schweiz. Samariterbundes; derselbe ließ seiner Muttersektion zum heutigen Feste eine prächtige Dankesurkunde überreichen.

Ein flott serviertes Nachtessen verbesserte die ohnehin animierte Stimmung nicht unwesentlich und verschiedene Programmnummern, Gesang und Theaterstücke sorgten bestens für die gesellige Unterhaltung. Es ist kaum notwendig noch besonders zu bemerken, daß auch die Tanzlustigen zu ihrem Rechte kamen und Terpsichoren bis zum Morgengrauen gehuldigt wurde. Besonders lobenswert erwähnt seien die Leistungen des aus Samaritern gebildeten, unter der Leitung des Herrn Sekundarlehrer Wyß stehenden Männerchors, der durch seine Liedervorträge viel zur Verschönerung des Abends beitrug. Der Samariterverein Bern hat das Mannesalter würdig und fröhlich zugleich angetreten. G.

Druck und Expedition: Genossenschaftsbuchdruckerei Bern (Neuengasse 34).